

# Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 36 kr. 3 kr. Einzelhefte durch die Post bezogen 36 kr. Anzeigen sind stets von gutem Erfolge begleitet, wenn es ist das in Stadt und Land möglichst am gelesen wird. Anzeigenspreis für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.

N<sup>o</sup> 41. Fünfunddreißigster Jahrgang.

Samstag den 11. April 1874.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Christiane Margarethe Spach, kommen am

Montag den 13. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus folgende Güterstücke in Aufstreich

- $\frac{2}{5}$  Mrg. 13,1 Ath. Acker in der äußern Winterhalbe, angekauft zu 243 fl.
- $\frac{3}{5}$  Mrg. 0,3 Ath. Acker auf der untern Höhe, angekauft zu 301 fl.
- $\frac{2}{5}$  Mrg. 43,7 Ath. Acker im untern kleinen Feld, angekauft zu 270 fl.
- $\frac{2}{5}$  Mrg. 1,1 Ath. Baumgut in der Spitalhalbe (Fuchsgrube) angekauft zu 110 fl.

Wozu die Liebhaber eingeladen sind.  
Den 2. April 1874.

Rathschreiberei.

### Verakkordirung von Bauarbeiten

Die Unterzeichneten beabsichtigen die beim Bau eines Fabrikgebäudes in Winterbach vorkommenden Arbeiten an tüchtige Unternehmer zu vergeben, und betragen:

- |                     |                 |
|---------------------|-----------------|
| 1) Erdarbeit        | 40 fl. 30 fr.   |
| 2) Maurerarbeit     | 1469 fl. 51 fr. |
| 3) Gypferarbeit     | 312 fl. 9 fr.   |
| 4) Zimmerarbeit     | 1378 fl. 32 fr. |
| 5) Schreinerarbeit  | 668 fl. 25 fr.  |
| 6) Glaserarbeit     | 359 fl. 49 fr.  |
| 7) Schlosserarbeit  | 206 fl. 58 fr.  |
| 8) Schmidarbeit     | 35 fl. — fr.    |
| 9) Flaschnerarbeit  | 136 fl. 52 fr.  |
| 10) Delfarbanstrich | 57 fl. 17 fr.   |

Offerte hierauf wollen uns längstens bis Montag den 13. April schriftlich eingesendet werden.

Waiblingen den 7. April 1874.

J. S. Sisk & Söhne, Seidenfabrik.

Waiblingen.



Auf die berühmte

### Kirchheimer Rasenbleiche

übernimmt Bleichgegenstände zu pünktlicher Besorgung.

H. Fr. Weiss, Wittwe.

Schorndorf.

Vorzüglich

### Schreiner-Leim,

- $\frac{1}{8}$  Ctr. fl. 6. — } excl. Emb.
- 1 Ctr. fl. 45. — } franko Bahn hier

verkauft.

Stäble & Comp.

Waiblingen.

Für die arme Gemeinde Lanfen, Decanats Balingen, sind zum Behuf ihres Kirchenbaues in der Diocese folgende Kirchenopfer gefallen: in Waiblingen 27 fl. 36 kr., Beinstain 7 fl. 11 kr., Birkmannswelder 5 fl. Bittonfeld 7 fl. 47 kr., Buch 1 fl. 45 kr., Enderbach 6 fl., Groshoppach 5 fl. 34 kr., Hegnach 2 fl. 18 kr., Herdmannswelder 3 fl. 21 kr., Hochberg 2 fl. 10 kr., Hochdorf 2 fl. 18 kr., Hohenader 1 fl. 45 kr., Korb 4 fl. 39 kr., Nedarrens 1 fl. 30 kr., Neukadt 1 fl. 48 kr., Dpplsbohm 5 fl. 45 kr., Schwaikheim 5 fl. 15 kr., Strümpelbach 9 fl., Winnsoden 10 fl. 42 kr.

Zusammen: 111 fl. 24 kr.

Gottes Segen sei mit allen willigen Gebern!

Den 8. April 1874.

R. Dekanatamt.

Bührer.

Revier Thomashardt.

### Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 21. April aus Bedenschlag: 99 Km. buchene Scheiter, 131 ditte. Brügel, 41 meist birkenes Holz, 4830



meist buchene Wellen. Um 9 Uhr auf der großen Wilden Wiese.

R. Forstamt Schorndorf  
Fischbach.

### Privat-Anzeigen.

Krieger-Verein Waiblingen.

Heute Samstag, den 11. d. M. Abends 8 Uhr findet die jährliche

### General-Verammlung

im Lokale statt.

Tagesordnung: Rechenschaftsbericht, Neuwahl des Vorstandes und des Ausschusses, Regulirung der Monatsbeiträge und der Eintrittsgelder etc.



Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein der Ausschuss.

# Schirm-Empfehlung.

Am kommenden Markt von 14. April treffe ich wieder mit einer großen und schönen Auswahl aller Gattungen

## Sonnen- und Regenschirme

zu auffallend billigen Preisen in Waiblingen ein.

Regenschirme von 1 fl. 45 kr. bis 9 fl.  
Sonnenschirme von 42 kr. bis 5 fl. 30 kr.

Nach werden alte Schirme schnell und pünktlich überzogen und reparirt, Alte gegen Neue vertauscht, wozu ergebenst einladet:

Fr. Kölz, Schirmfabrikant,  
aus Aalen.

NB. Mein Stand ist vis a vis dem Hause des Herrn Bortenmacher Balz oberhalb Herrn Bäcker Kaufmann.

### Stuttgart.

## Erdarbeiter-Gesuch.

An den Erdarbeiten auf dem Stuttgarter Güterbahnhof werden tüchtige Arbeiter angenommen, und wird beim Akford-Geschäft täglich per Mann 2 fl bezahlt von den Unternehmern

Fr. Kall und  
G. Hartmann.

NB Vorschuss wird jeden Tag pro Mann 1 fl. ausbezahlt.  
Die Obigen.

## Photographie

August Esenwein, Maler,  
Waiblingen.

Turnverein  Waiblingen.

Nächsten Montag  
Monats-Versammlung.  
Heute Abend bei Knöringer, zugleich Ausschussitzung.

Waiblingen.

Unterzeichneter empfiehlt sich im

## Einkauf

von  
Lumpen, Beiner, Papier, Zinn,  
Messing, Kupfer, Schweins- und  
Hofhaare,  
sowie alle in dieses Fach einschlagende  
Artikel. K. Schmollinger.

Caunstadt.

Für Werkmeister u.  
Steinbruchbesitzer.

Einen

## Krahnen

neuester Konstruktion — zu 100 Centner  
Tragkraft garantiert — hat billig zu ver-  
kaufen.

G. Wacker,  
Karlsstraße 18.

Waiblingen

Ein ordentlicher  
junger Mensch

der das Schuhmacherhandwerk erler-  
nen will findet ohne Lehrgeld eine  
Stelle bei

Johannes Ruppinger.

## Stuttgarter Liederkränz-Bazar- Loose.

Ziehung Ende April.  
mit 3—4000 Gewinnen a 30 kr.  
empfiehlt

G. F. Buck.

Waiblingen.

Einen ordentlichen  
jungen Menschen

nimmt unter billigen Bedingungen  
in die Lehre auf

G. Schmid, Schlosser.

Caunstadt

## Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebiger Länge  
halten stets auf Lager

Ossinger & Rojengart,  
Bahnenstraße.

Waiblingen.

Ein sommriges

## Logis

hat bis Georgii zu vermieten.

Gottlob Fischer, Schreiner.

Einen wohlgezogenen Menschen  
nimmt unter sehr billigen Bedingun-  
gen in die Lehre.

Der Obige.

Waiblingen.  
Für die ehrenvolle Beglei-  
tung unserer lieben  
Mutter, Groß- und  
Schwiegermutter, Karl  
Friedrich Berner,  
Mekners Wittwe, zu ihrer  
letzten Ruhestätte sagen in-  
nigsten Dank  
die Hinterbliebenen.

Waiblingen.

Ein kräftiges

## Laufmädchen

wird bis 1. Mai gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Wimmenden.

## Avis für Werkmeister.

Unterzeichneter hält ein großes La-  
ger von

Steinhauerknipfeln,  
welche zu den billigsten Preisen ab-  
gegeben werden.

Christian Köhrle.

## Schuld- und Bürg-Scheine

empfiehlt

G. F. Buck'sche Buchdruckerei.

Waiblingen.  
Zu vermietten auf Georgii ein  
sommriges

## Logis

für eine kleine Familie bei  
**Christian Spach,**  
Schreiner.

Waiblingen.  
Eine freundliche

## Wohnung

mit 3 Zimmer, Küche und sonstigen  
Räumlichkeiten hat bis Jacobi oder  
schon in 6 Wochen zu vermietten.

**Fritz Schweizer,**  
Gipsier und Maler.

Waiblingen.

## Ausverkauf.

Wegen Wegzug verkaufe ich eine  
Barthie Bänder in allen Breiten,  
Blumen, sowie fertige Hüte und  
Hauben zu den billigsten Preisen.  
**Frida Barth.**

Waiblingen.

## Zu verkaufen:

1 polirte Pfeiler-Commode, zwei  
Tische, einige Sessel, 1 Fachgestell,  
1 beschlagene Kiste und 1 große  
Reisetasche um billigen Preis.  
**Frieda Barth.**

## Großer und billiger Verkauf

während des Marktes in Waiblingen.  
25 Stück englische Nähadeln 3 fr., 10  
Stück Nählerne Strickadeln 3 fr., 10 St.  
Sto. zu Wolle 5 fr., 5 Stück Sto. na-  
deln 1 fr., 2 Stück Zugsadeln 1 fr., 1  
Stück Photographie-Nähme 3 fr., 100  
Stück Haken und Haken 3 und 4 fr., 12  
Duzend Hemdenköpfe 6 fr., 1 Duzend  
Schuhnekel von 5 bis 8 fr. und noch  
mehrere in dieses Fach einschlagende Ar-  
tikel Strumpfbänder, Bänder und Faden  
aller Art.

Der Stand befindet sich vor Hrn. Wirth  
und Seifenfabrik Herzog seinem Haus und  
ist mit Firma versehen.

**A. Reiss aus Stuttgart.**

Von Sonntag an bis über den Jahrmart ist auf dem Regolplatz hier zu sehen das

## anthropologisch physiologische Museum,

enthält lebensgroße Darstellung sämtlicher Menschenrassen aus allen Welttheilen, sowie lebenswahre merkwürdige Thiere der  
Urwelt nebst einer schönen Gemälde-Galerie, unter Anderem die prächtige Aussicht auf dem Rigi-Kulm in der Schweiz, Welt-  
ereignisse, Schiffbrüche und Seeküme u.

Eintrittspreise 6 fr., Kinder 3 fr., Es labet ergebenst ein

**J. Lowinger.**

## Tages-Neuigkeiten.

(Eingesendet.) Wenn man dieser Tage die sich in dem  
Nest auf der neuen Kirche hier einquartierten Störchen betrachtet,  
so mag einem wohl das trübselige Gesicht namentlich der Frau-  
Störchin auffallen, das in nichts Anderem seinen Grund haben  
wird, als in dem ganz verwarlosten Quartier das ihren Anforder-  
ungen keineswegs zu entsprechen scheint und das auch mit bestem  
Willen durch ihr eigenes Nachwerk nicht in viel besseren Stand  
gestellt werden kann.

Den sonst gern gesehenen Fremdlingen dürfte auch in der  
Oberamtsstadt mit geringen Kosten durch angemessene Verbes-  
serung des Nestes für einen angenehmen Aufenthalt gesorgt werden.

Ludwigshurg, 8. April. Heute Nachmittag 1 Uhr wurde  
die Leiche des erst am Ostermontag nach kurzer Krankheit ver-  
schiedenen Generals v. Jagemann unter sehr feierlicher Leichenbe-  
gleitung von Seite der Garnison und der hiesigen Civilbeamten  
nach dem Bahnhofs gebracht, von wo der Leichnam nach Mann-  
sburg überführt werden wird, um die letzte Ruhe in der dortigen  
Familiengruft zu finden.

Hall, 7. April. Der Käufer eines hiesigen Gasthauses, Herr  
R. aus Stuttgart, kam vor ca. 3 Wochen auf Besuch hier an  
und wurde nach einigen Tagen Aufenthalt vermisst. Alle Nach-  
forschungen, die sogleich zur Auffindung desselben angestellt wur-  
den blieben vergebens. Heute, nach Verlauf von 18 Tagen, er-  
halten wir die Nachricht daß derselbe bei Wospertsdorf auf freiem  
Felde mit durchschnittenem Halse aufgefunden wurde.

In dem der Gemeinde Heubach, D.-M. Gmünd, gehörigen  
Fichtenwald ist am Dienstag ein Brand ausgebrochen, durch den  
etwa 25 Morgen verwüdet wurden.

Wergentheim, 31. März. Einem hiesigen Posamentier,  
der zugleich eine Wirthschaft betreibt, waren in letzterer Zeit nach  
einander mehrere werthvolle Gegenstände entwendet worden,  
ohne daß irgend eine Spur von gewaltsamem Eindringen be-  
merklich war. Er beschloß deshalb mit seiner Frau abwechselnd  
in dem neben dem Laden befindlichen Zimmer aufzupassen. Ge-  
stern Abend gegen 10 Uhr wünschte er wie gewöhnlich seinen  
Gästen eine gute Nacht, ging aber, die Wirthschaft seinem Sohn  
allein überlassend, statt ins Bett auf seinen Poken. Schon nach  
kurzer Zeit kommt Jemand die Treppe herab, bleibt vor der  
Ladenthür stehen, arbeitet am Schlüsselloch, die Thür wird auf-  
und zugemacht. Jetzt springt der Besitzer aus seinem Bersted,  
dreht den steckengelassenen Nachschlüssel herum, die Polizei wird

gerufen und zu nicht geringem Erstaunen der Anwesenden wird  
der hiesige Todtengräber als der saubere Dieb erkannt und in  
sicheren Gewahrsam abgeführt.

(Pferdezählung in Frankreich und Preußen.) Die  
letzte Zählung der Pferde fand in Frankreich im Jahre 1872  
statt und ergab folgende Zahlen: 2,900,000 Pferde, 390,000  
Esel, 320,000 Maulthiere auf einem Flächenraume von 52 Mill.  
Hektaren. Preußen vollzog die letzte Zählung Anfangs 1873.  
Dieselbe ergab: 2,278,724 Pferde, 8774 Esel und 934 Maul-  
thiere auf einem Flächenraum von 33 Mill. Hektaren. Aus die-  
sen Ziffern ergibt sich, daß im Verhältnis Preußen reicher an  
Pferden ist als Frankreich.

— Wie die Franzosen unsern Bismarck studiren, mag fol-  
gender Abschnitt aus einer in der „Revue politique et littéraire“  
erscheinenden „Studie über Hrn. v. Bismarck“ von Voiret dar-  
thun. Der Artikel handelt von „seinem Character“ und es ist da-  
bei erzählt: „Furcht vor Meuchelmord hat Herrn von Bismarck  
auf dem französischen Feldzuge allem Anschein nach nicht beschäf-  
tigt, obgleich er doch damals hätte annehmen dürfen, daß der Pa-  
triotismus jedes sittliche Bedenken bei Seiten schieben könnte.  
In einer Stadt des östlichen Frankreich, welche die traurige Ehre  
hatte, durch einige Tage die höchsten Persönlichkeiten der Invasion  
zu beherbergen, und wo in aller Eile der forcirte Marsch nach  
Sedan beschlossen wurde, ging der famose Bismarck, unbekümmert  
darum, daß die Verwünschungen und das Erstaunen des Volkes  
mit Fingern auf ihn wiesen, allein in den engelegentsten Quartieren  
der Stadt auf und nieder. Ein Mann, der durch häuslichen  
Kummer verbittert und dem an seinem Leben nichts gelegen war,  
hat unter der Hand für ein Unternehmen, welches großes Auf-  
sehen machen würde, um irgend eine verborgene Waffe; man ver-  
weigerte ihm dieselbe, man zitterte, daß er eine solche finden könnte;  
die Einwohner dieser übrigens sehr patriotischen Stadt waren eben-  
entwaffnet worden. Tags darauf hatte sich dieser Mann erdrosselt  
und sein Plan ward mit ihm zu Grabe getragen. Und der Kan-  
zler war allein, in Uniform, auf der „Viehweide“ der oberen Stadt  
spazieren gegangen!“ (N. Z.)

Wien, 8. April. (Leichenverbrennung.) Der Ober-In-  
genieur des Stadtbauamts Eduard Hayel hat auf Beschluß des  
Gemeinderaths vom Magistrate schon den Auftrag erhalten, einen  
Ofen zur Leichenverbrennung zu construiren.

## Verschiedenes.

— Ein mit kirchlichen Würden überreich ausgestatteter, äußerst  
reicher und dabei sehr geiziger englischer Bischof, der eine Reise  
durch seine Diöcese machte, begegnete eines Tages einem armen  
Pfarrer. Der niedrige Geistliche brachte dem hohen Geistlichen:

eine Hulldigung dar, und hoffte vom Bischof zur Tafel gezogen zu werden. Der Bischof aber, der viel zu geizig war, um die stillen Wünsche eines hungrigen Magens zu errathen, lud ihn nicht zu Tische. „Sie werden mich sehr verbinden,“ sagte der hohe Prälat, wenn Sie im Gasthose zum goldnen Stockfisch, der dicht neben Ihrer Pfarre liegt, ein bescheidenes Mittagsbrod für mich bestellen wollten.“ Der getäuschte Pfarrer beehrte, als er den Gasthof erreicht hatte, Feder, Dinte und Papier, und übergab dem Wirthe eine lange Liste von Personen, für die er so schnell als möglich ein gutes Mittagsbrod bereiten sollte. Und dann machte er, daß er fortkam. Seine Eminenz fand zwei Stunden später eine Tafel mit sechs Couverts. „Wozu so viel Gedede?“ fragte der Bischof den schmunzelnden Wirth. — „Ich habe mich genau an die Liste des Hrn. Pfarrers gehalten und gerade so viel Couverts gedeckt, als er mir Gäfte aufgeschrieben hat. Zuerst für den Bischof von Oxfort.“ — „Das bin ich,“ erwiderte Seine Eminenz. — „Für den Doyen von Chermel.“ — „Das bin ich ebenfalls,“ sagte der Bischof. — „Für den Archidiaconus von Gloucester.“ — „Auch das bin ich.“ — „Für den Präbendar von Cambridge.“ — „Für mich.“ — „Für den Kaplan von Warwid.“ — „Auch für mich.“ — „Für den Großprior von Berkhier.“ — „Wiederum für mich.“ Ich bin eine einzige Person und soll nun sechs Couverts bezahlen! Der Herr Pfarrer hat Recht, warum hab ich ihn nicht eingeladen.“ — „Soll ich ihn rufen lassen?“ — „Das Essen ist einmal bestellt. — meinewegen!“ — Der herbeigerufene Pfarrer aß für Fünf.

(Der Mann mit der Gabel.) Die Geschichte jenes Italiens, welcher eine Gabel verschluckt haben soll, machte seinerzeit großes Aufsehen. Man beschrieb auf's Genaueste das jeweilige Befinden des Mannes, die Behandlung, der er unterworfen ward, die verschiedenen Phasen der Verdauung dieses allerdings etwas ungewöhnlichen Nahrungsmittels &c. Trotzdem und ungeachtet der Verküherung der diesen interessanten Fall behandelten Aerzte, glaubten Viele in der ganzen Sache nur eine gelungene Ente sehen zu sollen. Nun hat sich dieser Tage, wie der „Figaro“ meldet, ein ganz ähnlicher Fall in Paris zugegetragen. Ein junger Mann amüsrte seine Freunde häufig mit etwas ungewöhnlichen Scherzen. Bald steckte er einen Löffel, bald eine Gabel, deren Spitzen er mit den Fingern festhielt, in den Schlund und zog diese Gegenstände dann zum allgemeinen Erkaunen wieder heraus. Eines Abends wiederholte er das oftgemachte Spiel abermals mit einer Gabel, als er plötzlich durch eine unwillkürliche Bewegung die Spitzen losließ und die Gabel in dem Schlund verschwand. Vergeblich suchte er sie zu erfassen, ein Freund, welcher ihm beistehen wollte, verursachte blos, daß sich die Gabel immer mehr senkte. Ein Arzt, welcher schleunigst gerufen wurde, erkannte die Unmöglichkeit, die Gabel, selbst mit einer Zange, wieder herauszuziehen. Das Sonderbarste an der Sache ist, daß der junge Mann gar nicht zu leiden scheint. Er lachte und scherzte über sein Abenteuer, und als er zu Dr. Labbe, dem Chirurgen der Pille, gebracht wurde, setzte er sich an's Piano und spielte, bis der Arzt kam!

(Blumensträuße frisch zu erhalten.) Blumen, welche bereits einige Tage abgeschnitten gewesen, stellt man in siedend heißes Wasser, so daß etwa der dritte Theil des Stengels darin steht. Während das Wasser erkaltet, nehmen die Blumen ein frischeres Ansehen an, worauf die gedrückten Stengel abgeschnitten und die Blumen in frisches Wasser gestellt werden.

(Als Rozsa Sandor) gelegentlich der im Winter des Jahres 1872 in Szegedin stattgefundenen Schlussverhandlung vor dem delegirten Krader Gericht mit unerwarteter Aufrichtigkeit seine gesammten verbrecherischen Thaten eingestand, that er dieses, wie damals allgemein errathen wurde, zu dem Zwecke, um zum Mindesten Einen Milderungsgrund zu erzielen, welcher ihn vor dem Galgentod retten sollte. Rozsa Sandor, der bereits zweimal zum Tode verurtheilt und pardonnirte Raubmörder und Dieb, hatte nämlich allen Grund, vor einem Todesurtheile zu zittern, weil dann eine Begnadigung zum dritten Male schwer zu erlangen gewesen wäre. Das auf lebenslänglichen Kerker lautende Strafurtheil erster Instanz wurde jedoch am 30. März d. J. durch die königliche Tafel zum Tode durch den Strang verschärft. Der Gerichtshof begründete sein

Urtheil folgendermaßen: Rozsa Sandor, welcher einundzwanzig Raubfälle, einen Raubmordversuch und neun Diebstähle begangen hat, wird mit Rücksicht darauf, daß er trotz seiner dreimaligen Begnadigung — zweimal vom Tode — als vollständig unverbessert gelten muß im Sinne des Gesetzes zum Tode durch den Strang verurtheilt. Sein bloßes Geständniß vermag die zahlreichen Erschwerungsgründe nicht zu überwiegen.

— Ein Professor der Chemie hatte im Collegium eine electrische Batterie gefüllt, und sagte zu seinen Zuhörern: „Sehen Sie meine Herren, die Füllung dieser Flasche ist so stark, daß sie im Stande ist, einen Menschen zu tödten, und einen Ochsen zu betäuben.“ Unversehens kam bei diesen Worten der Professor der Batterie zu nahe, sie entlad sich und warf ihn zu Boden. Die Studenten sprangen hinzu, um ihm beizustehen; allein es war unnöthig, denn mit den Worten: „Gott sei Dank, ich war nur betäubt“, raffte sich der Professor wieder auf.

— Ein Bauer meldete dem Pfarrer die Verbindung seiner Frau von einem Anaben, und bat, ihm zum bevorstehenden Sonntage die Taufe zu geben. Auf die Frage, wie der Knabe heißen solle, sagte er: Manchester! Kopfschüttelnd erwiderte der Pfarrer, daß dieß zwar der Name einer Stadt, nicht aber ein Taufname für Kinder sei und fragte nach einigen Nachdenken: Ihr werdet sagen wollen Casimir? „Ja, mein Eigen, Casimir!“ rief der Bauer freudig aus, „ich wußte doch, daß es Hosenzeug war!“

— Vor Paris besuchte König Wilhelm die Lazareth; dabei war er auch ein Patient, der sich durch Erkältung auf Worpocken Rheumatismus im Rücken zugezogen hatte. Sr. Majestät unterhielt sich mit dem Kranken über die Strapazen und endlich that dieser die Aeußerung: „Ja, Majestät, um das aushalten zu können, muß man wirklich ein eisernes Kreuz haben.“ Das sollst Du haben, mein Sohn, antwortete freundlich der König und am andern Tage hatte der Patient dasselbe.

— Bei der Erklärung von Le Bourget am 30. Octbr. 1870 war auch das Gardebataillon stark theilhaftig. Es machte 1200 Gefangene, darunter die 4. Compagnie Franco-tireurs de la presse de Paris, lauter Windbeutel mit Nasenklemmern und dergl. Einer derselben drückte beim Eindringen in ein Haus auf einen Grenadier vom Regiment Königin Elisabeth seinen Revolver ab, ohne zu treffen. Was that der Grenadier? Anstatt den Dödel tot zu machen, haß er ihm vielmehr eine gefaltene deutsche Quallshute hinter die Ohren, daß das Französlein in die andere Zimmerdecke toumelte, nahm ihm den Revolver ab und sagte: „Ist sich dummer Jung' noch zu dumm, muß sich behandeln werden wie Schuljunge.“ — Der Grenadier war nämlich ein Pole.

— Zwei fidele Freiwillige saßen beim Schoppen und wetteten, wer am besten aufschneiden könne. „Denke Dir“, sagte der Eine, da habe ich neulich einen Wein getrunken, der war so sauer, daß er, wenn man einen Omnibus damit besprizte, diesen in eine einspannige Droschke verwandelte.“ „Das ist noch gar nichts,“ versetzte der Andere, kennst Du den „Fahnenwein“ nicht? „Nein, laß hören.“ „Er ist so sauer, daß er, beim deployirten Bataillon auf die Fahne gegossen, das Bataillon nach der Mitte zusammenzieht.“ „Ich bin geschlagen,“ sagte der Erste, „hast Du aber schon einen Kaffee getrunken, der so schwach war, daß er nicht allein aus der Kanne heranstomte?“ „Nein,“ erwiderte lachend der Andere, „neulich aber lernte ich einen Engländer kennen, welcher auf der Eisenbahn so schwere Cigarren rauchte, daß eine 2te Locomotive vor dem Zug gelegt werden mußte, um denselben von der Stelle zu bringen.“ — Wer von Beiden am besten aufgeschnitten, mag der Leser entscheiden.

#### N ä t h s e l.

Such's in Palast und Hütten,  
Es gehet zweimal auf.  
Und wird zweimal geschritten,  
Eh' ist vollbracht sein Lauf.